

LGB 2007/6

Juni 2007

23. Jahrgang, Nummer 6

Inhalt:

1. Gott jeden Tag loben
2. Zur Erinnerung
3. Geh aus, mein Herz, und suche Freud!
4. Bausteine für eine missionarische Gemeinde: Ja, er will gebeten sein
5. Auf Arbeitssuche im Süden
6. Nachrichten

Gott jeden Tag loben

Groß sind die Werke des Herrn; wer sie erforscht, der hat Freude daran. (Ps 111,2, Monatsspruch)

„Hast du Gott heute schon gelobt? das ist nicht nur eine Frage für einen Aufkleber. Sie will uns zum Nachdenken bringen. Wir nehmen das Geschenk des Lebens selbstverständlich hin und wissen Gottes Güte und Barmherzigkeit nicht hoch genug zu schätzen. Wir verlieren darüber kein Wort. Aber wie viele Gejammer, Klagen und Vorwürfe werden laut, wenn uns Gott einmal einen Strich durch die Rechnung unseres Lebens macht. Dabei haben wir allen Grund, Gott täglich zu loben und zu danken.

Wer die Welt einmal genauer anschaut, ob er nun durch ein Teleskop den Sternenhimmel betrachtet oder mit dem Mikroskop eine Pflanzenzelle, der wird staunend bekennen müssen: Das ist nicht alles von selbst geworden. Er muss mit dem Apostel bekennen: „Jedes Haus wird von jemandem erbaut; der aber alles erbaut hat, das ist Gott“ (Hebr 3,4).

Es gibt viele Wissenschaftler von Rang und Namen, die uns das bestätigen. Ob das der Atomphysiker Max Planck ist, der in der Erforschung der Natur und im Glauben an Gott keinen Gegensatz sah. Vielmehr gab er das Lösungswort heraus: „Hin zu Gott!“ In schweren Schicksalsschlägen tröstete ihn der Glaube an den allmächtigen und gütigen Gott (vgl. Volkskalender 2007, S. 73ff). Auch der kürzlich verstorbene Universalgelehrte C. F. von Weizsäcker bekannte: „Je mehr ich von der Welt erkenne, umso mehr staune ich über die Weisheit des Schöpfers.“

Nur ein Narr kann behaupten: „Es gibt keinen Gott.“ Die Welt ist so voller Wunder Gottes. Wir haben uns nur dran gewöhnt. In seinem Sommerlied „Geh aus, mein Herz, und suche Freund“ öffnet uns Paul Gerhard die Augen für die Wunder Gottes. Wir kommen von Osten her. Gottes Sohn hat das Werk des Teufels zerstört. Er hat uns das Leben wieder gebracht. Wir dürfen Gottes Macht und Sieg feiern. Der 111. Psalm fordert uns auf, mit allen gläubigen und

frommen Christen in der Gemeinde Gott zu loben und zu danken. Aber auch andere Menschen sollen wir auf Gottes Wunder hinweisen: Jeder Mensch ist ein Werk Gottes! Christus hat alle Sünder erlöst! Erkennt es doch, wie wunderbar unser Gott ist. Der Heilig Gei st leite uns immer wieder dazu an: „Halleluja, lobet den Herrn!“

Paul Gerhardt hat zu diesem Psalm ein Lied mit acht Strophen geschrieben. Mit der 1. Strophe daraus wollen wir beten:

*Ich will mit Danken kommen
in den gemeinen Rat
der rechten, wahren Frommen,
die Gottes Rat und Tat
mit snem Lob erhn,
zu denen will ich treten,
da soll mein Dank und Beten
von ganzem Herzen gehen.
Amen.*

Hans-Wolf Baumann

Zur Erinnerung

Am 31. Mai 2007 wäre Pfarrer August Lampert 100 Jahre alt geworden. Von 1957 bis zu seinem Tod am 7. Juli 1977 diente er unserer Ev.-Luth. Freikirche als Präses des Sächsischen Bezirks und seit 1972 auch als Allgemeiner Präses der Gesamtkirche. Er wurde 1907 in Wiesbaden geboren, wo seine Eltern ein Hotel betrieben. Von 1928 bis 1931 studierte er nach dem Abitur an unserer Theologischen Hochschule in Kleinmachnow (bei Berlin). Sein Vikariat absolvierte er in den Gemeinden Steeden und Hamburg. Danach erhielt August Lampert seine erste Berufung an die St. Trinitatisgemeinde in Dresden, wo er am 9. Juli 1933 zum öffentlichen Predigtamt ordiniert wurde. Seit 1933 war er mit Anna Zieger aus Hamburg verheiratet. Nach dem Tod seiner Frau heiratete er 1940 zum zweiten Mal. Seine zweite Frau, Annemarie Kern, war die Tochter von P. Richard Kern in Chemnitz. Den Eheleuten wurden zwei Töchter geschenkt.

Das Jahr 1945 brachte die Zerstörung der Stadt Dresden. Unsere beiden Gemeinden dort verloren ihre Kirchgebude. 1946 kam es zum Zusammenschluss der beiden Gemeinden in der Dreieinigkeitsgemeinde, zu deren Seelsorger man A. Lampert wählte. 1953 übernahm er die Arbeit an der Dreieinigkeitsgemeinde in Chemnitz, die er bis zu seinem Lebensende versorgte. Dort hat er wesentlich zum Wiederaufbau der im Krieg ebenfalls zerstörten Kirche am Kaberg beigetragen, die 1979 wieder geweiht werden konnte.

Von 1972 bis 1977 gehörte Präses Lampert zur Gemeinsamen Kirchenleitung (GKL), die sich um einen Zusammenschluss der lutherischen Freikirchen in Ostdeutschland bemühte. In den letzten Monaten vor seinem Tod zeichneten sich allerdings bereits die Schwierigkeiten ab, die schließlich zum Scheitern der Fusionsverhandlungen mit der Altlutherischen Kirche führten. Trotz vieler zusätzlicher Aufgaben war er seiner Gemeinde ein treuer Seelsorger. Viele haben ihn auch als hochbegabten Prediger und fröhlichen Christen kennengelernt.

Gottfried Herrmann

Geh aus, mein Herz, und suche Freud!

Der Sommer ist wieder zurück in unserem Land. Die Bäume tragen ihr Blätterkleid, Blumen blühen und wir Menschen tanken die Sonne, die über den Winter nur kurz unsere Tage erhellte. In was für einer wunderbaren Natur dürfen wir doch leben. Trotz aller Bosheit, die in dieser Welt herrscht, trotz der Angst, die sich heutzutage um die Natur breit macht, ist doch noch immer die Handschrift des allmächtigen Schöpfers deutlich sichtbar. In dieser Sommerzeit nimmt uns der Liederdichter Paul Gerhardt an die Hand und führt uns in einem Streifzug durch Gärten, Wälder und Felder. „Geh aus, mein Herz und suche Freud!“ Ein lebendiges Bild der sommerlichen Natur malt er uns mit diesem Lied vor Augen: blühende Landschaften, Gärten voller Blumen, Vögel, die mit dem Nestbau und der Aufzucht ihrer Jungen beschäftigt sind. Lerchen, Tauben und die Nachtigall erfüllen die Luft mit ihrem Gesang. Rehe, Hirsche und Schafe freuen sich über die üppigen Weiden und die Menschen am schnell wachsenden Weizen.

All diese eindrucklichen Bilder haben wohl dazu geführt, dass dieses Lied den Charakter eines Volksliedes bekam. Doch schauen wir etwas genauer hin, worüber sich der Liederdichter freut. Sein Lied nimmt Bezug auf den Psalm 104. In ihm heißt es: „Die Bäume des Herrn stehen voll Saft, die Zedern des Libanon, die er gepflanzt hat. Dort nisten die Vögel, und die Reiher wohnen in den Wipfeln“ (Ps 104,16f). Bei Paul Gerhardt werden die Zedern zu heimischen Laubbäumen und die Reiher zu Störchen. Sein bekanntes Sommerlied ist wie der Psalm ein Loblied auf die Schöpferhand Gottes.

Wo unser Lied als Volkslied gesungen wird, endet es häufig mit der 8. Strophe. Diese Strophe bildet den Mittelpunkt des Liedes. Sie lässt den Betrachter der Natur selbst zu Wort kommen. Was soll bei all der Schönheit mit ihm geschehen? Weil er mit allen seinen Sinnen die großen Taten Gottes wahrnimmt, soll aus seinem Herzen das Lob des Höchsten fließen („rinnen“). Von der 9. Strophe an wird unser Blick weiter geführt: über die herrliche Natur der Gegenwart schauen wir hinaus in die Ewigkeit und deren Freuden. Dabei darf uns die irdische Natur zum Bild für das himmlische Paradies werden. So singt Gerhard in der 1. Strophe von „der schönen Gärten Zier“ und stellt ihnen in der 10. Strophe den „Garten Christi“ gegenüber. In der 7. Strophe sehen wir den Weizen mit Gewalt wachsen und in der 13. Strophe schauen wir auf die Früchte des Glaubens. Ja, die Bäume mit ihrem „vollen Laub“ treten in den Hintergrund und wenn es um den Wunsch des gläubigen Herzens geht, selbst ein guter Baum zu werden (14. Strophe).

Es finden sich noch mehr solche Vergleiche in Paul Gerhardts Lied „Geh aus, mein Herz und suche Freud“. Entdecken wir sie, dann erkennen wir auch, wie aus dem Lob des Schöpfers das Lob dessen wird, der uns eine neue Erde und einen neuen Himmel verheißen hat. Ja, das Lied gipfelt in dem Wunsch, selbst Teil der neuen Schöpfung zu sein: „Erwähle mich zum Paradies ...“ (Strophe 15). Gottes Handeln, dass sich in der sommerlichen Natur so vielfältig zeigt, soll auch an uns sichtbar werden.

Der Sommer ist wieder zurück in unserem Land. Die Bäume tragen ihre Blätter und Früchte, die Blumen blühen in all ihrer Pracht und erfreuen uns Menschen. Dieser Anblick will uns dankbar werden lassen für die großen Taten Gottes, die er täglich an uns vollbringt. Die Freude darüber mündet in das Lob des Schöpfers, das Paul Gerhardt in seinem Lied singt. Der Anblick dieser Schöpfung lenkt aber unseren Blick auch auf die kommende Welt, die Ewigkeit und ihre Freude. Wenn es uns Gott schon hier so viel Gutes schenkt, wieviel mehr erwartet uns im Himmel (Str. 9). Mit Gerhardt wollen wir betend singen: „Mach in mir deinem Geiste Raum, dass ich dir werd ein guter Baum, und lass mich Wurzel treiben. Verleihe, dass zu deinem Ruhm ich deines Gartens schöne Blum und Pflanze möge bleiben“ (Str. 14).

Jörg Kubitschek

Bausteine für eine missionarische Gemeinde: Ja, er will gebeten sein

Donnerstag früh kurz vor sechs, in dem Fast-Food Lokal freut sich die Nachtschicht auf ihre Ablösung. Der Tisch hinten in der Ecke füllt sich wie fast jeden Donnerstag auch heute mit diesen vier oder fünf Leuten, die ihr Frühstück bestellen und ansonsten bei weitem nicht so wortkarg sind, wie die anderen Gäste um diese Zeit. Auf dem Tisch liegt zwischen den Kaffeebechern eine Bibel. Hier treffen sich Gemeindeglieder um zu beten. Sie beten für die missionarische Arbeit in ihrer Gemeinde. Ihnen war aufgefallen, dass sie auf dem Weg zu ihrer Arbeit etwa zur gleichen Zeit an dieser S-Bahn-Station umsteigen. Jetzt nehmen sie donnerstags einen Zug früher – um gemeinsam zu frühstücken und gemeinsam zu beten für die Leute in ihrer Umgebung, die Jesus noch nicht kennen und für die missionarischen Bemühungen in ihrer Gemeinde.

Und so lesen sie jeden Donnerstagmorgen in der Bibel die Aufforderungen, das Wort vom Kreuz weiterzusagen und die Zusagen, dass das Wort nicht leer zurückkehren wird. Und dann beten sie.

Sie beten für die Leute, die auf ihren persönlichen Gebetslisten stehen. „Herr, schenke uns die Liebe für die Verlorenen.“ Sie beten für die Kontaktliste der Gemeinde. „Herr gib, dass die Leute den Weg zur Gemeinde erneut finden, die schon einmal zu Gemeindeveranstaltungen gekommen waren.“ Sie beten für die, die in der Gemeinde und Kirche für Evangelisation verantwortlich sind. „Herr, gib ihnen Weisheit, die richtigen Veranstaltungen zu planen und gute Ideen, wie sie den Geist der ersten Zeugen unter den Gemeindegliedern anfachen können.“ Sie beten für die missionarischen Veröffentlichungen. „Herr, gib uns Flugblätter und Traktate, die wir verteilen können. Zeige uns, welche Worte und Texte für unsere Umgebung am besten geeignet sind.“ Sie beten dafür, dass Gott der Gemeinde Türen auftut. „Herr, zeige

uns die Menschen in unserer Umgebung, die sich vergeblich mühen und schuften und hasten auf der Suche nach einem Lebensziel und nach Geborgenheit.“ Und wenn der Kaffee auch kalt zu werden droht, so beten sie doch weiter für Gelegenheiten zum Gespräch und für die richtigen Worte. „Herr schenke mir heute im Büro eine Gelegenheit, dich zu bezeugen, wenn wieder nur über den Chef gemeckert wird. Zeige mir die richtigen Worte, um das Eis von alltäglichen Belanglosigkeiten aufzubrechen und ein kurzes geistliches Zeugnis zu geben.“ Sie beten für die Menschen in ihrer Umgebung, die in Not geraten sind und dringend Hilfe benötigen. Sie beten dafür, dass Gott ihrer Gemeinde zeigt, wo sie in ihrer Umgebung mit Werken der barmherzigen Liebe Hilfe leisten kann. Und sie danken Gott. „Herr, wir danken dir, dass du uns berufen hast zu deinem wunderbaren Licht, dass du uns zu deinen Werkzeugen und Boten machst.“

Kannst du dir vorstellen, dass sich in deiner Gemeinde Beter finden, die sich einmal in der Woche Zeit nehmen, um gemeinsam die missionarischen Bemühungen der Gemeinde im Gebet vor Gott zu bringen? Diese Gebetszeit muss nicht früh vor der Arbeit liegen. Es werden sich viele Möglichkeiten zum gemeinsamen Gebet finden. Die Gebetsanliegen um die Mission vor Ort sollten auch Einzug finden in die liturgischen Gebete des Gottesdienstes, in denen wir bisher schon in alter Tradition für „die Sendboten des Evangeliums unter den Völkern“ beten. Ein Missionsberater fand bei einem Besuch einen völlig entmutigten Missionar vor. Als er ausgesandt worden war, hatte er mit leuchtenden Augen erzählen können von den Programmen, die er auf dem Missionsfeld durchführen wollte. Jetzt klagte er nur noch. Nichts hat funktioniert. Der Arbeit war kein Erfolg beschieden. Der Berater fragte nach dem Gebetsleben und musste feststellen, dass der Missionar bisher kaum Zeit für das Gebet gefunden hatte. Er wollte lieber die Ärmel hoch krepeln und anfassen. Der Berater riet ihm: „Du brauchst Hilfe. Du kannst diese Aufgabe nicht allein bewältigen. Bete! Hol dir den allmächtigen Gott an deine Seite. Nimm dir vor allem und zuerst Zeit zum Gebet.“ Eine missionarische Gemeinde wird besondere Mühe darauf aufwenden, diesen Helfer anzurufen. „Ja er will gebeten sein, wenn er was soll geben.“

Tipp für die Praxis: Wir sind vergesslich. Gedankenstützen können da Abhilfe schaffen. Lege dir eine persönliche Gebetsliste an! Suche nach Namen von Leuten in deiner Umgebung, die Jesus brauchen. Bete für diese Leute. Bitte darum, dass Gott dir Möglichkeiten gibt, ihnen deinen Glauben zu bezeugen. Diese Liste kann dann in deiner Bibel stecken oder mit den anderen Merktzetteln an der Küchenschranktür kleben oder auf deinem Nachttisch liegen. Vor einigen Jahren kursierte ein Vordruck für eine solche Gebetsliste in unseren Gemeinden. Frag nach, vielleicht finden sich noch Exemplare davon in einem Schrank im Gemeinderaum.

Jonas Schröter

Auf Arbeitssuche in den Süden

Nummernschilder aus Sachsen und Thüringen gehören zum Bild am Sonntagabend auf der Autobahn A 96 in Richtung Bodensee. Ich komme vom Gottesdienst in Straubing und vom Hauskreis in München und bin auf dem Weg nach Hause, nach Wangen. Die anderen sind Pendler, die nach einem Wochenende zu Hause beim Kaffeetrinken aufgebrochen sind, um vor Mitternacht wieder vor Ort zu sein – im Allgäu, in Vorarlberg, in der Schweiz. Auch in diesem Sommer wird es wohl in unseren Gemeinden wieder einige treffen, die nach abgeschlossener Ausbildung in den alten Bundesländern nach einer Anstellung suchen müssen.

Hier ein Ratschlag: Sucht nicht im Westen unserer Bundesrepublik – sucht im Süden. Unsere Kirche unterhält ein Diasporapfarramt in Wangen im Allgäu. Sucht im Arbeitsamtsbezirk Ravensburg. Sucht in Lindau oder Friedrichshafen am Bodensee nach Arbeit oder Ausbildung. Die Chancen stehen gut. Die Arbeitslosenstatistik für diese Gegend liegt bei unter 4%. Wer hier in der Gegend Arbeit sucht, dem kann ich bei den ersten Schritten Hilfestellung geben. Warum in Köln oder Braunschweig Arbeit suchen? Es ist schade, wenn Glieder unserer Kirche in Gegenden ziehen, wo es leider noch keine Angebote unserer Kirche gibt.

Wer hat Mut, die Arbeit für das tägliche Brot mit der Arbeit in Gottes Reich zu verbinden? Die junge Gemeindegliederarbeit im Süden kann neue Kraft bekommen, wenn „gestandene“ Gemeindeglieder kommen und mithelfen, Gemeinde aufzubauen. Ich gebe gern weiterführende Informationen.

An folgenden Orten gibt es derzeit Predigtplätze und Hauskreise im Süden:

- Wangen im Allgäu
- östlich von Stuttgart: in Fichtenberg, in der Nähe von Schwäbisch Hall/Crailsheim
- Weizburg
- München
- Straubing in Niederbayern
- in Österreich an der Grenze zur Schweiz, in der Nähe von Bludenz in Vorarlberg

Jonas Schroeter, Tel.: 07522/913340, E-Mail: j.schroeter@elfk.de

Nachrichten:

- Am 28./29. April 2007 fand in Zwickau-Planitz der Gemeindegtag unserer Ev.-Luth. Freikirche statt. Etwa 250 Teilnehmer aus den Gemeinden und Gäste versammelten sich bei herrlichem Sommerwetter auf dem Gelände der St. Johannesgemeinde. Unter dem Thema „Einsam – zweisam – dreisam“ ging es um Fragen im Zusammenhang von Ehe und Familie. Das Vorbereitungsteam unter Leitung von P. Holger Weiß hatte ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. In verschiedenen Workshops (Arbeitsgruppen) konnte jeder einzelne Aspekte des Themas nachgedacht werden. Am Samstagabend wurden Bilder von früheren Zeiten und Veranstaltungen aus dem Foto-Archiv gezeigt, deren Herkunft unklar ist. Am Sonntag feierten die Gäste mit der

Planitzer Gemeinde den Sakramentsgottesdienst. Nachmittags traf man sich noch einmal in Gruppen.

- Vom 11. bis 13. Mai 2007 versammelten sich etwa 80 Jugendliche aus unseren Gemeinden zum Frühjahrsjugendtreffen in Chemnitz. Unter Leitung von P. Martin Wilde ging es diesmal um Liebe, Ehe und Christsein. „Von Bienchen und Blümchen“ hieß das vom Jugendteam formulierte Thema. Im Angebot waren verschiedene Workshops, die zur Beschäftigung einluden.
- Am Himmelfahrtstag (17.5.2007) besuchte eine Reisegruppe aus unserer schwedischen Schwesterkirche die Leipziger Gemeinde. Über 50 Gäste aus der St. Markusgemeinde in Ljungby waren unter Leitung von Pf. Ingvar Adriansson mit einem Bus angereist und nahmen am Festgottesdienst teil. Die Predigt wurde ins Schwedische übersetzt. Nach einem Mittagsimbiss fuhr der Bus am Nachmittag weiter nach Leipzig und Eisleben. An den nächsten beiden Tagen wurden weitere Lutherstätten in Eisenach, Erfurt und Wittenberg besucht.
- Ende Mai 2007 erscheint der von unserer Kirche herausgegebene Grundkurs des Glaubens unter dem Titel „Was Christen glauben“ in einer neuen Auflage. Der Text wurde gründlich überarbeitet und das Satzbild verbessert. Der Kurs ist für Einsteiger gedacht, die sich über den christlichen Glauben informieren wollen. In 32 Lektionen werden grundlegende Fragen der Lehre und des christlichen Lebens behandelt. Das Kursheft ist zum Preis von 7,80 € über die Concordia-Buchhandlung zu erhalten. Zusätzlich gibt es jetzt in einem 2. Heft Arbeitsblätter mit Prüfungsfragen (Preis: 7,80 €).

Nächste Termine:

- 29.-31. Mai: Tagung der Internationalen Theol. Kommission der KELK in Leipzig
- 1. Juni: Gastvorlesungen der internationalen Gäste am Luth. Theol. Seminar Leipzig (nähere Informationen über die Pfarrämter)
- 4.-6. Juni: Treffen der Seminarleiter von KELK-Kirchen in Grethen (b. Grimma)
- 14. Juni: Theol. Kommission in Lengenfeld
- 16. Juni: Sitzung des Förderkreises für Luth. Schulen in Zwickau -Planitz
- 23. Juni: Jugendchor in Kleinmachnow
- 7. Juli: Wochenendblasen in Hartenstein (10 Uhr)
- 7. Juli: Schulfest an der Dr. Martin-Luther-Schule in Zwickau-Planitz (Beginn: 13.30 Uhr)
- 17.-19. Juli: Pastoralkonferenz in Gager/Röben